

SÜDKURIER Medienhaus -

URL:

<http://www.suedkurier.de/region/bodenseekreis-oberschwaben/salem/-bdquo-Neue-religioese-Sehnsucht-ldquo-;art372491,4581210,0>

„Neue religiöse Sehnsucht“

16.11.2010 00:00

- Vortrag im ökumenischen Gesprächsforum - Freiburger Professor spricht über Atheismus

?Neue religiöse Sehnsucht?

Salem – „Phänomene des Atheismus“ – unter diesem Titel hat das ökumenische Gesprächsforum Salem ein Thema aufgegriffen, das von Professor Magnus Strieth von der Universität Freiburg fassettenreich und höchst spannend aufbereitet wurde. Die Themenwahl für die neuerliche Vortragsveranstaltung des ökumenischen Gesprächsforums fiel nicht von ungefähr auf die Beleuchtung der Phänomene des Atheismus. „In den letzten Jahren waren vermehrt Stimmen zu hören, die einen teils aggressiven Atheismus proklamierten“, sagte Reinhard Nowak, der Initiator des ökumenischen Gesprächsforums im Vorfeld.



Professor Magnus Strieth bei seinem Vortrag im ökumenischen Gesprächsforum Salem.

Bild: Schober

Professor Magnus Strieth bestätigte Nowaks Feststellung und führte dafür den Oxford-Professor Richard Dawkins und sein im Jahr 2006 erschienenenes Buch „Der Gotteswahn“ an, das zu einem Bestseller geworden sei. Dawkins bringe Religion mit Gewalt in Verbindung und begreife sie als Produkt von Evolution und Projektion. Als einziges Methodenparadigma lasse er die Naturwissenschaften zu.

Dazu formulierte der Freiburger Professor aber die Gegenfrage: „Sind Naturwissenschaften die einzige Form von Rationalität?“ Dem theoretischen Atheismus, wie Strieth Dawkins Lehre bezeichnete, stellte er den „frommen Atheismus“ gegenüber, wie er beispielsweise durch den Philosophen Herbert Schnädelbach repräsentiert sei. „Der fromme Atheist ist nicht gegen Gott“, sagte Strieth, „sondern er hat nicht den Glauben an Gott.“

Nach Strieths Beobachtungen macht sich eine neue religiöse Sehnsucht breit. Sie gebe aber ein plurales bis diffuses Bild ab. In diesem Zusammenhang verwies Magnus Strieth auch auf Harpe Kerkelings „Ich bin dann mal weg“ und Christoph Schlingensiefels „So schön wie hier kann es im Himmel gar nicht sein“. Beide Bücher sind zu Bestsellern geworden.

Unter der Überschrift „Ist der überkommene Glaube übersetzbar ins Leben?“ wagte Professor Strieth die These, dass man zumindest den pauschalen Verdacht hegen könne, dass sich der Atheismus, wenngleich auch weichgespült, längst im Christentum breitgemacht habe. Man erfreue sich an schönen Liturgien und viel Weihrauch. „Und wie sinnig sind die Fürbitten?“, fragte sich der Theologe. „Glauben wir ernsthaft, dass Gott eingreift und sie erhört?“ Für Strieth tut sich der Verdacht einer verbreiteten intellektuellen Regression im Christentum auf.

Seine Thesen wollte er allerdings nicht als zerstörerisch verstanden wissen. Denn gleichzeitig betonte er: „Wer nicht mehr bittet, glaubt nicht mehr an den allmächtigen Gott.“ Mit seinen Schärfen will Strieth Diskussionen in Gang setzen. Auch wenn er die Frage in den Raum stellt: „Ist mancher Atheist, der sich mit der Gottesfrage auseinandersetzt, nicht frömmel als der, der das Wort Gott allzu gewohnheitsmäßig in den Mund nimmt?“

Auf den Wortbeitrag einer Besucherin eingehend, die sich als Atheistin bekannte und sich trotzdem als guten Menschen betrachtete, antwortete der Referent: „Ob jemand moralisch handelt, hängt überhaupt nicht davon ab, ob er an Gott glaube oder nicht.“ Und weiter: „Wir handeln moralisch, weil wir moralisch handeln wollen, und nicht weil es einen Gottesbefehl gibt.“

Wenn sich jedoch ein Atheismus eines Richard Dawkins durchsetzen würde, dann hätte das für Magnus Strieth allerdings fatale gesellschaftlich-kulturelle Folgen. Denn mit dem Tod Gottes, so Strieth, würde sich ein Menschenbild auflösen, das die Würde des Menschen nicht zuletzt auch in dessen Sehnsucht nach einem sinnverbürgenden Gott erkannt habe.

Im Anschluss an seinen Vortrag entwickelte sich unter den gut 100 Zuhörern eine kritisch nachfragende Auseinandersetzung zu den Ausführungen des Freiburger Professors.

Peter Schober

Copyright © 2009 SÜDKURIER Medienhaus - Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung durch unberechtigte Dritte nur mit schriftlicher Genehmigung durch das SÜDKURIER Medienhaus.